PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Stellungnahme der PH Luzern zum Entlastungspaket 2027

Die Pädagogische Hochschule Luzern (PH Luzern) unterstützt vollumfänglich die Stellungnahme von swissuniversities und spricht sich gegen die vorgeschlagenen Massnahmen im Bereich Bildung, Forschung und Innovation aus. Wohlstand sowie kulturelle und soziale Stabilität der Schweiz basieren auf dem Rohstoff «Wissen» in Form von Know-how, Technologien und Qualität. Diesem Rohstoff Sorge zu tragen, ist eine zentrale Aufgabe des Staates und der Gesellschaft.

Ausgaben für Bildung, Forschung und Innovation sind Investitionen in unsere Gesellschaft und in die Zukunft der kommenden Generationen. Die Qualität der Leistungen der Pädagogischen Hochschulen ist bedeutsam für die Qualität von Unterricht und Schulen auf allen Stufen. Sie sorgen für die Aus- und Weiterbildung der von Schulen und Gesellschaft dringend benötigten Fachkräfte, stärken durch Generierung und Vermittlung von Wissen die Grundlage unserer Demokratie und fördern die Chancengerechtigkeit dank der Offenheit von Bildungswegen. Dadurch tragen die Pädagogischen Hochschulen aktiv zur Stärkung des sozialen und wirtschaftlichen Gefüges, zur Qualität des gesamten Bildungssystems und zur Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Schweiz bei. Damit die Pädagogischen Hochschulen diese Aufgaben weiterhin erfüllen können, bedarf es einer langfristigen und stabilen Finanzierung. Die PH Luzern schliesst sich der Aufforderung von swissuniversities an, auf Budgetkürzungen bei Bildung, Forschung und Innovation für kurzfristige Sparmassnahmen zu verzichten. Damit soll die Schweiz langfristig vor einem Schaden für den Wissensplatz und damit für die Volkswirtschaft und das Bildungssystem bewahrt werden.

Bei der Einführung des HFKG haben Bund und Kantone bekräftigt, dass sie gemeinsam in einem rechtlich vorgegebenen Gleichgewicht für die kantonalen Hochschulen aufkommen. Die Finanzierungsentscheide des Bundes haben deshalb direkte Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des schweizerischen Hochschulsystems, da die Trägerkantone die entstehenden Lücken nicht decken können.

Verzicht auf projektgebundene Beiträge an die Hochschulen

Die Projektgebundenen Beiträge (PgB) sind das Instrument, mit dem der Bund strategische Projekte unterstützt und die Zusammenarbeit der verschiedenen Hochschultypen fördert. Eine Streichung der PgB schwächt die Umsetzung von strategisch relevanten Themen und das föderale Zusammenspiel.

PgB sind ein wichtiges Instrument für die nationale Entwicklung von strategischen Schwerpunkten der Hochschulen. Diese Schwerpunkte werden im Dialog von Bund und Kantonen in der Schweizerischen Hochschulkonferenz SHK entwickelt und den Hochschulen in Auftrag gegeben. Die Programme fördern im Sinne der auch im Ausland bekannten Impulsprogramme (z.B. Qualitätsoffensive Lehrpersonenbildung in Deutschland) eine wirkungsvolle Transformation von Wissenschaft und Gesellschaft, die aus den Grundbeiträgen nicht finanzierbar wären. Dank der PgB können auch Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses entwickelt und umgesetzt werden, und es kann der freie Zugang zu den Grundlagen und Resultaten wissenschaftlicher Forschung sichergestellt werden (Open Science).

Mit dem Instrument der PgB können zudem die universitären Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ihre Zusammenarbeit typenübergreifend verstärken, ihre unterschiedlichen Ausrichtungen und Kompetenzen bündeln und voneinander lernen. Manche Themen werden über mehrere BFI-Perioden entwickelt, wodurch alle Hochschulen an gleiche Standards herangeführt werden und gemeinsam neue Benchmarks entwickelt werden.

Da Pädagogische Hochschulen keine Grundfinanzierung durch den Bund erhalten, ist die Verfügbarkeit von Bundesmitteln für die übergreifende Weiterentwicklung der Hochschulen und ihrer Leistungen besonders relevant. Beispielsweise im Bereich der Fachdidaktiken, der MINT-Förderung, der digitalen Lehre und der Doktorierendenförderung konnte die PH Luzern in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen wichtige PgB-Projekte umsetzen.

Eine Streichung der PgB aus dem HFKG würde dem Bund auf lange Frist die Handlungsräume für eine spätere Wiederaufnahme oder strategische Schwerpunktsetzung nehmen. Damit ginge ein wichtiges Koordinationsziel des HFKG verloren. Das aktuelle Sparziel des Bundes wäre indes auch ohne gesetzliche Anpassung umsetzbar.

Beispiele PH Luzern:

1) Der PH Luzern war es durch den Erhalt von solchen Beiträgen im Programm «Förderung der Fachdidaktiken» möglich, drei hochschulübergreifende Masterstudiengänge und zwei Forschungsinstitute aufzubauen sowie zahlreiche Dozierende im Bereich des fachspezifischen Lehrens und Lernens zu qualifizieren.
2) Die PgB finanzieren das schweizerisch-deutsche Doktoratsprogramm der PH Luzern und der PH Heidelberg zum Schwerpunkt Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft mit ca. 25 laufenden und 10 abgeschlossenen berufsfeldbezogenen Doktorarbeiten.
3) Die Mittel für das Kooperationsprojekt «Digitale Lehre – Digitale Präsenz – Digitales Studium» mit der Hochschule Luzern und der PH Schwyz unterstützten massgeblich die digitale Transformation für die Hochschullehre an den drei Hochschulen.
4) Die PH Luzern beteiligte sich im Tandem mit der Hochschule Luzern am «Nationalen Netzwerk MINT-Bildung» und erarbeitete innovative und fachlich fundierte Module für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen mit dem Ziel, den Fachkräftemangel in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu lindern.

Kürzung des Bundesbeitrags für den SNF und für Innosuisse um 10 Prozent

Eine strategisch konsistente und gesicherte Finanzierung von (Grundlagen- und angewandter) Forschung ist zentral für den Schweizer Forschungs-, Wissens- und Innovationsstandort. Eine Reduktion der nationalen Budgets von SNF und Innosuisse würde die internationale Spitzenposition des schweizerischen Forschungs- und Innovationsystems stark gefährden und hätte gravierende Auswirkungen sowohl für die Hochschulen in der Schweiz wie auch für deren internationale Attraktivität. Die PH Luzern unterstützt die Stellungnahme des SNF.

Die Pädagogischen Hochschulen werben SNF-Projekte ein, welche Wissen über die wirksame Gestaltung von Bildungsprozessen und Bildungsinstitutionen generieren und damit von hoher Praxisrelevanz sind. Die Investition in Forschung und Entwicklung von Pädagogischen Hochschulen ermöglicht die Evidenzbasierung ihrer Leistungen und Innovationen und kommt damit direkt dem Bildungssystem und der Schweizer Bevölkerung zugute. Gesellschaftliche Herausforderungen wie digitale Transformation oder Bildung für Nachhaltige Entwicklung erfordern die Untersuchung der notwendigen Kompetenzen und derer Förderung.

Investitionen in die Forschung sind nicht primär finanzielle Ausgaben, sondern Engagements mit hoher Rendite für die Zukunft des Bildungssystems und damit der ganzen Schweiz. Eine Kürzung der Mittel hätte gravierende Auswirkungen für die Qualität der Leistungen der Pädagogischen Hochschulen, deren Forschungsfinanzierung ohnehin tief ist.

Beispiele PH Luzern:

1) Die SNF-geförderte Studie **«Formatives Assessment im Mathematikunterricht»** untersucht, wie Mathematiklehrpersonen in der Primarschule Beurteilungsmethoden im Lernprozess umsetzen und wie sie dafür wirksam weitergebildet werden können.
2) Das vom SNF unterstützte Projekt **«Unterricht zu Nachhaltigkeit: komplex, kontrovers, emotional»** geht der Frage nach, wie Schülerinnen und Schüler mit einem Planspiel zur Nachhaltigkeit an systemisches Denken und das Erkunden von ethischen Dilemmata herangeführt werden können und wie ihr Lernerfolg im Umgang mit komplexen und kontroversen Fragen mit Lehrpersonenkompetenzen und Unterrichtsqualität zusammenhängen.
3) Im SNF-Projekt **«Lerngelegenheiten für Lehrstudierende im sozialen Netzwerk Praxisfeld aus allgemein- und mathematikdidaktischer Perspektive»** steht die berufspraktische Ausbildung zu Fragen der Klassenführung und zur Organisation von Lehr- und Lernprozessen im Fokus.

4) Das SNF-Projekt **«Gymnasialer Musikunterricht als Spiegel einer praxisbasierten Didaktik: Wissensordnungen in einem Schulfach ohne wissenschaftliche Disziplin und diskursiv konturierte Fachdidaktik»** analysiert in Kooperation mit der Hochschule Luzern Musik, der Zürcher Hochschule der Künste und der PH FHNW die fachdidaktische Praxis des Musikunterrichts.

Kürzungen im Bereich internationale Mobilität
Internationale Mobilität ist eine Grundlage für wissenschaftliche Exzellenz, und sie ist unverzichtbar, um die Innovationskraft, Qualität und globale Vernetzung der Schweizer Wissenschaft sowie die interkulturelle Verständigung zu fördern.

Für einen kleinen Staat wie die Schweiz ist die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit von ausschlaggebender Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Hochschulen gerade im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität übernimmt eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, die Bedeutung der Schweiz in der Welt zu festigen. Zudem gehört die internationale Zusammenarbeit zum Selbstverständnis exzellenter Lehre, Forschung und Innovation.

Die internationale Zusammenarbeit ist zudem unabdingbar, um mit den Entwicklungen der europäischen und internationalen Wissenschaft Schritt zu halten und diese mitzugestalten.

Verzicht auf Förderung im Bereich Bildung und Umwelt
Die geplanten Sparmassnahmen hätten direkte Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und die Umsetzung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), zu der auch die Umweltbildung als zentraler Bestandteil gehört. Organisationen, die derzeit Materialien bereitstellen und Weiterbildungen und fachliche Unterstützung für Lehrpersonen und Bildungsinstitutionen anbieten (z.B. éducation21), müssten ihr Angebot stark reduzieren oder einstellen. Dies hätte weitreichende Folgen für die Pädagogische Hochschule Luzern, da zentrale Ressourcen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen wegfallen würden.

Darüber hinaus wäre auch die Umsetzung der sprachregionalen Lehrpläne gefährdet, da diese auf eine fundierte Ausbildung der Lehrpersonen sowie auf fachliche Unterstützung durch externe Organisationen angewiesen sind.

Ohne diese Unterstützung wird es zunehmend schwieriger, zukünftige Lehrpersonen umfassend auf zentrale Themen der Umweltbildung und nachhaltigen Entwicklung vorzubereiten. Innovative Lehransätze und praxisnahe Bildungsangebote, die auf der Zusammenarbeit mit diesen Fachorganisationen beruhen, könnten nicht mehr in der gewohnten Qualität umgesetzt werden. Dies würde den Leistungsauftrag sämtlicher Pädagogischen Hochschulen erheblich einschränken.
Wir plädieren für die Beibehaltung der Finanzierung sowie der gesetzlichen Grundlagen für eine gezielte Förderung der Umweltbildung. Dies ist unerlässlich, um die Qualität der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und damit der Schulbildung langfristig sicherzustellen.

Reduktion der Beiträge an die Hochschulen und Erhöhung der Studiengebühren
Eine Reduktion der Beiträge des Bundes an die kantonalen Hochschulen und die ETH haben negative Auswirkungen weit über die einzelne Institution hinaus und belasten das Hochschulsystem der Schweiz. Eine signifikante Erhöhung der Studiengebühren bringt neue Belastungen für die Kantone, da die Stipendien erhöht werden müssen, wenn die Chancengerechtigkeit erhalten werden soll.

April 2025, Hochschulleitung der PH Luzern